

«Der Wille zu Lösungen ist da»

Hochwasserschutz- und Revitalisierungskonzept Thur 3: Erste Thur-Konferenz bringt alle auf den gleichen Wissenstand.

Hans Suter

«Das heutige Bauwerk Thur ist über 45 Kilometer lang und weist zahlreiche Schwachstellen auf»: Das sagt der Kanton Thurgau und reagiert mit der dritten Thurkorrektur, kurz Thur 3 genannt (früher als Thur+ bezeichnet). Das auf einen Zeitraum von 30 Jahren angelegte und mit rund 360 Millionen Franken veranschlagte Generationenprojekt mobilisiert Befürworter wie Gegner.

Deshalb misst der Regierungsrat einer umfassenden Mitwirkung aller Betroffenen und Interessierten grosse Bedeutung bei. Dazu wurde die sogenannte Thur-Konferenz ins Leben gerufen. Diese setzt sich aus Akteurinnen und Akteuren entlang der ersten Thur-3-Etappe zusammen.

17 Kilometer Flusslauf und viele Interessen

Die erste Etappe misst rund 17 Kilometer und reicht von der Murgmündung bei Frauenfeld bis nach Weinfelden. Für dieses regionale Mitwirkungsgefäss haben 76 Organisationen Delegierte entsandt. Gemäss einer Mitteilung der Staatskanzlei haben 55 von ihnen an der ersten Thur-Konferenz teilgenommen, die kürzlich in Weinfelden stattgefunden hat. Hermine Hascher, die Delegierte des Thurgauer Regierungsrats für die Mitwirkung, äussert sich erfreut über die grosse Beteiligung. «Das zeigt, dass der Wille da ist, an gemeinsamen Lösungen zu arbeiten.»

Dass es diesen Willen dringend braucht, zeigt ein Blick auf die Anspruchsgruppen. Die Delegierten vertreten ein ausgesprochen breites Feld unterschiedlicher Bedürfnisse und Betroffenheiten: politische Gemeinden, Bürgergemeinden, Landwirtschaft, Umwelt, Wald,



Die Murgmündung in Frauenfeld: Hier beginnt die erste Etappe der Thurkorrektur.

Bild: Samuel Koch



Hermine Hascher, Delegierte des Regierungsrats für die Mitwirkung Thur 3. Bild: Andrea Tina Stalder

Jagd, Fischerei, Sport und Freizeit sowie verschiedene Werksbetreiber. «Die Anzahl und Breite der Interessen, welche die Thur-Konferenz abbildet, ist hochofentlich», betont Hermine Hascher. Sie sei sich allerdings bewusst, dass die zum Teil

extrem unterschiedlichen Interessen zu Spannungen führen könnten und dass es nicht ohne Kompromisse gehe.

Alle Akteure auf dem gleichen Stand

Deshalb lag der Fokus der ersten Thur-Konferenz darauf, «alle auf den gleichen Wissensstand zu bringen», wie Hascher sagt. Dies betrifft insbesondere den Schlussbericht «Entwicklung Ländlicher Raum» (ELR) und die Abschnittsplanung der ersten Etappe.

Das Instrument ELR unterstützt vornehmlich die Landwirtschaft, ihre Interessen und Bedürfnisse frühzeitig einzubringen und eine Vision für die Region zu formulieren. Die

Arbeiten hatten laut der Mitteilung der Staatskanzlei bereits 2023 begonnen. Die neun im ELR vorgeschlagenen Massnahmen wie «Sanfte Tourismusförderung» oder «Erhalt der Bodenfruchtbarkeit» werden nun unter dem Dach der Thur-Konferenz weiterbearbeitet.

Thematisiert wurde in Weinfelden auch die Abschnittsplanung. Im Rahmen dieser soll festgelegt werden, in welchen Abschnitten und in welcher zeitlichen Abfolge auf den rund 17 Kilometern von der Murgmündung bis Weinfelden konkrete Korrektionsprojekte umgesetzt werden sollen.

Weiter wurde an der Thur-Konferenz eine Arbeitsgruppe initiiert, die sich mit den spezi-

fischen Bedürfnissen der Wasserversorgungen beschäftigen soll.

Diskussion folgt an zweiter Thur-Konferenz im Juli

Die Delegierten tragen die Informationen aus der ersten Thur-Konferenz nun in ihre Gremien oder Institutionen zur Diskussion und Meinungsbildung. Die Resultate werden in die Detaildiskussion einfließen, die am 3. Juli im Rahmen der zweiten Thur-Konferenz stattfinden wird.

Es ist vorgesehen, dass die Thur-Konferenz drei- bis sechsmal jährlich zusammenkommt. Sie ermöglicht die Meinungsbildung zu fachlichen Grundlagen und stellt einen regelmässigen

Informationsaustausch untereinander sowie mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Planung und Projektierung sicher. Die Thur-Konferenz kann Empfehlungen und Stellungnahmen zuhanden des Thur-Rates, des strategischen Führungsgremiums von Thur 3, erarbeiten. Zudem kann sie für einzelne Themen Arbeitsgruppen bilden, wie dies am Beispiel der Wasserversorgung bereits initiiert worden ist.

570 Millionen Franken Schaden verhindern

Heute sind die Dämme der Thur nicht ausreichend belastbar, um grosse Wassermassen schadlos abzuleiten, die Sohlenerosion gefährdet das Grundwasser, und die harten Uferverbauungen tragen zum Artenschwund bei. Mit Thur 3 soll deshalb ein wirkungsvoller Schutz von Bevölkerung und Wirtschaft im Thurtal vor Hochwasser, die Erhaltung von Kulturland ausserhalb der Dämme sowie die Sicherung der Wasserversorgung und der landwirtschaftlichen Bewässerung angestrebt werden. Auch die Biodiversität soll profitieren.

Durch die Umsetzung würden rund 3750 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche, davon 2610 Hektaren Fruchtfolgeflächen, im Hochwasserfall besser vor Überflutungen geschützt. Laut Experten könnten die Schäden bei einem Extremereignis bis zu 570 Millionen Franken betragen. Die Investitionen werden auf 360 Millionen Franken geschätzt.

Der Regierungsrat hat das Konzept Thur 3 im Jahr 2022 genehmigt, und der Grosse Rat hat es im gleichen Jahr zustimmend zur Kenntnis genommen. Am 1. Oktober 2024 trat die Projektorganisation in Kraft. Diese ist für die strategische Umsetzung, Planung und Projektierung zuständig.

Akademisierung auf Kosten der Real- und Sekundarschule

Thurgauer Delegierte der Organisation Lift haben sich in Olten Impulse geholt, wie der Berufseinstieg für Jugendliche gelingt.

Werner Lenzin

60 Vertreterinnen und Vertreter der Organisation Lift, die Jugendliche während der Übergangphase von der Schule in die Berufswelt unterstützt, haben sich mit Wirtschaftsvertretern zu einer Impulsveranstaltung getroffen. Mit dabei die Thurgauer Kantonsverantwortliche Katharina Michel aus Amriswil, der Regionalleiter Peter Gall aus Aadorf sowie weitere Vertreter aus dem Thurgau, wo zurzeit 30 Schulen am Projekt teilnehmen.

«Lift ist für mich ein herausragendes und besonderes Projekt, das Jugendliche beim Übertritt in die Berufswelt besonders unterstützt», sagt die Bildungsforscherin und Professorin Margrit Stamm einleitend zu ihrem Referat über die soziale Anerkennung verschiedener Beru-

fe. In diesem zeigt sie die grundsätzliche Problematik der Berufsbildung auf. Die Referentin vermittelt Eindrücke über die Berufsbildung und wie sie diese aktuell wahrnimmt. «Momentan fehlen in den Handwerksberufen schweizweit 51'000 Fachkräfte», sagt sie.

«Die Berufsbildung ist sehr gut aufgestellt», hebt sie hervor und nennt zwei junge Bäckerinnen, einen Maurer, drei Landwirte und einen Strassenbauer, die an den Berufsweltmeisterschaften 2022 Gold, Silber und Bronze erreichten. «Einerseits haben wir Mühe mit der Rekrutierung bei den Handwerksberufen, andererseits gibt es solche Leuchttürme in unserem Land», sagt Stamm und fragt: «Was läuft falsch bei uns?»

Es gebe einen Trend zu einem höheren Berufsniveau. So brauche es heute für den Be-

ruf der Hebamme und der Kindergärtnerin eine Matura.

Lehrbetriebe selektionieren nach Schultyp

Laut Stamm stiegen die Hochschulabschlüsse seit 1999 von 10 auf 29 Prozent, während bei den höchsten Abschlüssen der Berufslehre ein Rückgang von 52 auf 36 Prozent verzeichnet wird. «Im Zuge dieser Akademisierung vergisst man, die Profile von Real- und Sekundarschule zu schärfen und diese Bildungswege stärker zu bewerben», sagt sie.

«Die wichtigste Person im Rahmen der Berufswahl ist die Mutter, und von den 230 Berufen werden durchschnittlich fünf unter die Lupe genommen, nämlich jene mit dem höchsten Image-Faktor», sagt Stamm. Letzterer sei im Rahmen der Berufswahl wichtiger als die

eigentliche berufliche Tätigkeit. «Das führt zu vielen unbesetzten Lehrstellen bei den beliebten Berufen und zu vielen erfolglosen Jugendlichen bei der

Suche nach einem beliebten Beruf.»

Was empfiehlt Stamm im Rahmen der Berufsorientierung? «Mehr Gelegenheit schaf-

fen durch persönliche Kontakte zu unbeliebten und unbekanntem Berufen.» Zudem sollten Klischeevorstellungen ins Wanken gebracht und Anerkennungsbedürfnisse beispielsweise mit Ambassadors der Berufsweltmeisterschaften diskutiert werden.

Social Media, um Jugendliche zu erreichen

Ergänzend würde sie das Beibehalten der analogen Angebote und den Ausbau der digitalen Möglichkeiten begrüssen.

Zudem sei wichtig, dass im Dschungel der Beratungen etwas Übersichtlichkeit geschaffen werde. So müsse die Kommunikation auf ihre Zielgruppenaugen geprüft werden, Social Media zum Einsatz kommen, die richtige Verpackung für die Inhalte gewählt und Emotionen geweckt werden.



Margrit Stamm führt in ihrem Vortrag aus, mit welchen Herausforderungen Jugendliche heute bei der Berufswahl konfrontiert sind.

Bild: Werner Lenzin